

Die Arbeitsmarktsituation in der Großregion

## Demografische Entwicklung

12. Bericht der Interregionalen Arbeitsmarktbeobachtungsstelle  
an den 17. Gipfel der Exekutiven der Großregion



## 1 Bevölkerungsstruktur der Großregion

Am ersten Januar 2019 lebten in der Großregion über 11,6 Millionen Menschen, was in etwa 2,3% der Gesamtbevölkerung auf dem Gebiet der Europäischen Union (EU-28) entspricht. Mit knapp über vier Millionen Einwohnern ist Rheinland-Pfalz die mit Abstand bevölkerungsreichste Teilregion, gefolgt von der Wallonie mit 3,6 Millionen Einwohnern. Zwei Drittel der Bevölkerung der Großregion haben ihren Wohnsitz in einer dieser beiden Regionen. An dritter Stelle folgt Lothringen, wo Anfang 2019 rund 2,3 Millionen Menschen und damit knapp ein Fünftel der Einwohner im Kooperationsraum lebten. Auf die kleinsten Teilregionen Saarland und Luxemburg entfallen mit knapp einer Million bzw. 613.900 Menschen 8,5% bzw. 5,3% der Bevölkerung in der Großregion, gefolgt von der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, die mit ihren 77.500 Einwohnern einen Anteil von 0,7% stellt.

---

Über  
**11,6 Mio.**  
Menschen  
leben 2019 in der  
Großregion

---

## 2 Entwicklung der Gesamtbevölkerung der Großregion

Mit 11,6 Millionen hatte die Großregion Anfang 2019 über eine Million oder 9,5% Einwohner mehr als noch 1970. **Der Bevölkerungszuwachs in der Großregion fiel damit deutlich schwächer aus als auf dem Gebiet der heutigen EU-28, wo sich im gleichen Zeitraum die Einwohnerzahl um 16,7% erhöht hat.** Ausmaß und Zusammensetzung des Bevölkerungswachstums waren im Zeitverlauf und in den Regionen aber sehr unterschiedlich. Luxemburg, die Wallonie, die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens und Rheinland-Pfalz verzeichnen Zunahmen, die lothringischen Einwohnerzahlen konnten sich ganz leicht erholen (+0,2%). Das Saarland, das zwischen 2016 und 2017 ein sehr leichtes Wachstum erfuhr, meldete ab 2018 wieder einen Rückgang der Bevölkerungszahlen.

---

**4%**  
Bevölkerungszuwachs zwischen  
2000 und 2019

---

**Eine langfristig positive, aber verlangsamte Bevölkerungsentwicklung ist in der Großregion zu verzeichnen.** Von Beginn der 1970er Jahre bis 1987 gab es zunächst einen fast kontinuierlichen Rückgang der großregionalen Bevölkerung, der anschließend von einer Phase stetigen Bevölkerungswachstums abgelöst wurde. Anfang 1994 überschritt die Einwohnerzahl im Kooperationsraum so auch erstmals die 11-Millionen-Grenze. Seitdem hat sich die demografische Entwicklung wieder deutlich verlangsamt. Zwischen 2000 und 2019 ist die Einwohnerzahl nur um 4% gewachsen (EU 28: +5,4%).

**Die negative Bilanz des natürlichen Saldos wird kompensiert durch eine positive Migrationsbilanz in der Großregion.** Seit 2000 übersteigt die Anzahl der Gestorbenen die Anzahl der Geburten, so dass sich eine negative Bilanz des natürlichen Saldos im Kooperationsraum verzeichnen lässt (-121 je 10.000 Einwohner). Mit einer positiven Zuwanderungsrate (+526 je 10.000 Einwohner) konnte dieses Phänomen auf großregionaler Ebene jedoch ausgeglichen werden. In Lothringen lässt sich das Gegenteil beobachten: die Auswanderung wird durch eine starke Geburtenrate kompensiert. Die Wallonie, die DG Belgien und Luxemburg weisen für beide Komponenten eine positive Bilanz aus. Das Saarland profitiert zwar von einem positiven

Wanderungssaldo, leidet aber unter einer extrem niedrigen Geburtenrate (-967 auf 10.000 Einwohner). In Rheinland-Pfalz kompensiert das wesentlich positivere Wanderungssaldo (+625 je 10.000 Einwohner) die Verluste aus dem natürlichen Saldo (-474 je 10.000 Einwohner) und führt zu einer leichten Bevölkerungszunahme.

---

*Natürliche Abnahme der Bevölkerung in der Großregion seit 2002*

---

Seit den 1970er Jahren werden im Kooperationsraum immer weniger Kinder geboren: Gab es 1970 noch mehr als 150.000 Geburten, so waren es 2000 lediglich rund 120.000. Zwischen 2013 und 2016 konnte der Rückgang des natürlichen Saldos leicht abgeschwächt werden, allerdings gingen die Geburtenzahlen bis 2018 wieder zurück auf rund 110.300. **Seit 2002 übersteigt zudem die Zahl der Sterbefälle die der Geburten in der Großregion, so dass es seitdem zu einer natürlichen Abnahme der Bevölkerung kommt.**

Im Jahr 2018 standen im Kooperationsraum 128.234 Sterbefällen insgesamt 110.313 Geburten gegenüber. Über den gesamten Zeitraum 2000 bis 2018 belief sich das Defizit des natürlichen Saldos auf 121 Personen je 10.000 Einwohner; zwischen 2017 und 2018 betrug das Minus 28 Personen je 10.000 Einwohner. Im Durchschnitt der 28 europäischen Mitgliedstaaten fiel die Bilanz dagegen in mittelfristiger Perspektive positiv (+83 Personen je 10.000 Einwohner) und in der kurzfristigen Betrachtung negativ aus (-10 Personen je 10.000 Einwohner, 2017-2018).

Weitaus stärker als durch Veränderungen in ihrer Gesamtzahl ist die Bevölkerungsentwicklung bereits zum gegenwärtigen Zeitpunkt durch Verschiebungen in der Altersstruktur gekennzeichnet. Der Geburtenrückgang einerseits und die steigende Lebenserwartung andererseits führen europaweit zu einer dauerhaften Veränderung der Bevölkerungsstruktur in Richtung höherer Altersjahre.

---

*Fortschreitende demografische Alterung der Bevölkerung*

Dieser Alterungsprozess ist die eigentliche Herausforderung des demografischen Wandels: Einer stetig zunehmenden Zahl älterer Menschen stehen immer weniger Jüngere gegenüber. Dementsprechend verändern sich auch die Relationen zwischen Alt und Jung: **So ist auf Ebene der Großregion der Anteil der unter 20-Jährigen zwischen 2000 und 2019 von 23,5% auf nunmehr 20,7% gefallen, während parallel die Altersgruppe der über 65-Jährigen von 16,6% auf 20,3% gestiegen ist.** Der Anteil der Personen im erwerbsfähigen Alter (20 bis 64 Jahre) hat sich aufgrund der geburtenstarken Jahrgänge der Baby-Boom-Generation, die derzeit noch voll im Erwerbsleben steht, nur relativ geringfügig von 59,9% auf 59,0% verringert.

---

*Positivste Entwicklung der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter in Luxemburg*

**Luxemburg weist nicht nur den größten Anteil der Gruppe der 20- bis unter 65-Jährigen an der Gesamtbevölkerung auf, sondern auch der Anstieg der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter ist im Großherzogtum zwischen 1999 und 2019 am stärksten ausgefallen (+50,1%).** Es folgen die an Luxemburg angrenzenden wallonischen Arrondissements Bastogne, Arlon und Waremme (+25,8%, 23,5% bzw. +20,1%). Auch in den anderen Teil-

gebieten der Großregion wirkt sich in Grenznähe zu Luxemburg die wirtschaftliche Dynamik des Großherzogtums positiv auf die Zunahme der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter aus. In Lothringen erreichen Thionville sowie Longwy über-durchschnittliche Wachstumsraten (um die 7%), in Rheinland-Pfalz die Stadt Trier sowie der Kreis Trier-Saarburg (+14,5% bzw. +7,9%), und im Saarland verzeichnet der Kreis Merzig-Wadern einen deutlich schwächeren

Rückgang (-4%) als der Rest des Bundeslandes (-11,6%). Regional überdurchschnittlich hohe Wachstumsraten lassen sich auch rund um die rheinland-pfälzischen Universitätsstandorte Mainz, Landau und Trier erkennen.

### 3 Bevölkerungsprojektionen

Nach den vorliegenden Prognosen der Statistischen Ämter wird die Bevölkerung in der Großregion in den nächsten 30 Jahren auf großregionaler Ebene voraussichtlich leicht zunehmen, so dass im Jahr 2050 insgesamt 11.762.000 Menschen im Kooperationsraum leben werden. Das wären 0,6% oder rund 73.800 Bewohner mehr als 2020. Die Struktur der Bevölkerung in der Großregion dürfte sich jedoch stark verändern. **Die Bevölkerungsprojektionen bis 2050 zeigen eine fortschreitende Alterung der Bevölkerung: neben einem stetigen Rückgang der Altersgruppe der unter 20-Jährigen (-6,2%) wird vor allem die erwerbsfähige Bevölkerung im Alter von 20 bis 64 Jahre stark abnehmen (-9,2%).** Zwischen 2020 und 2050 dürften über 632.600 Menschen nicht mehr für den Arbeitsmarkt der Großregion zur Verfügung stehen. Dagegen wird die Altersgruppe der über 80-Jährigen um fast ebenso viele Menschen ansteigen (+608.680). Damit wird die Zahl der über 65-Jährigen im Jahr 2050 bei knapp 3,3 Millionen liegen, gegenüber 2,4 Mio. im Jahr 2020.

---

*Bis 2050, Bevölkerungszunahme in der Großregion von*  
**0,6%**  
*prognostiziert*

---

Für zwei der sechs Teilgebiete der Großregion sind nach heutigem Stand Bevölkerungszuwächse zu erwarten, insbesondere im Großherzogtum. Hier wird sogar ein beachtliches Wachstum von knapp 48% vorhergesagt, was in 2050 zu einer Gesamtbevölkerung von 923.653 führen würde. Die Bevölkerung in Luxemburg gehört damit zu den am stärksten wachsenden in der Europäischen Union. **Eine positive Entwicklung kann auch in der Wallonie verzeichnet werden, im Gegensatz zur Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens.** In

---

*Wallonie löst 2051 Rheinland-Pfalz als bevölkerungsreichste Teilregion ab*

der Wallonie wird die Bevölkerung bis 2050 mit 212.693 zusätzlichen Einwohnern weiter anwachsen (um 5,8% im Vergleich zum Jahr 2020). Eine negative Entwicklung ist der DG Belgien prognostiziert, ein leichter Rückgang um 0,8% im Vergleich zu 2020. Somit wird die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens in 2050 noch 77.230 Einwohner zählen (-642 Personen). **Die aktuellen Prognosen für Lothringen sind nicht mehr so positiv wie früher:** in den kommenden 30 Jahren gehen die heutigen Prognosen von einem leichten Bevölkerungsrückgang aus (-71.787 Personen oder -3,1%).

Im Jahr 2050 sollte Lothringen dann knapp 2,27 Millionen Einwohner zählen. **Mit weiteren Bevölkerungsrückgängen ist auch im Saarland und in Rheinland-Pfalz zu rechnen.** Im Gegensatz zu den oben beschriebenen Entwicklungen wird sich der seit längerer Zeit angekündigte starke Bevölkerungsrückgang im Saarland weiter fortsetzen: in den kommenden 30 Jahren wird das kleine Bundesland um 132.000 auf 854.000 Einwohner schrumpfen, was einer Abnahme von 13,4% entspricht. Auch die rheinland-pfälzische Bevölkerung wird schrumpfen, wenn auch weniger stark: bis 2050 wird ein Rückgang um 5,7% oder 233.093 Personen erwartet. Im Jahr 2050 wird das deutsche Bundesland noch 3,85 Millionen Einwohner zählen und im Folgejahr seinen Status als bevölkerungsreichstes Teilgebiet der Großregion verlieren, zu Gunsten der

Wallonie mit dann voraussichtlich über 3,86 Millionen Menschen. Diese Diskrepanz wird sich dann im Laufe der folgenden Jahre immer weiter vergrößern.

2050 wird die Altersgruppe der über 65-Jährigen 27,7% der Gesamtbevölkerung in der Großregion umfassen; 2015 war es knapp ein Fünftel. Zahlenmäßig rückläufig entwickeln sich dagegen die Erwerbsbevölkerung und die nachrückenden Generationen: die Anteile der derzeit vorrangig im Erwerbsleben stehenden Altersgruppe der 20- bis unter 64-Jährigen und der unter 20-Jährigen werden von 59,8% bzw. 20,9% in 2015 auf dann 53,0% und 19,3% im Jahr 2050 abnehmen – eine Entwicklung, die durch das bisherige generative Verhalten bereits vorgezeichnet ist. Denn die geburtenstarken Jahrgänge wachsen mittlerweile aus ihrer reproduktiven Phase heraus und die nachfolgende Elterngeneration ist zahlenmäßig schwächer besetzt.

---

*Im Jahr 2050 werden über  
**27%**  
der Einwohner der  
Großregion 65 Jahre  
oder älter sein*

---

**Mit dem sukzessiven Renteneintritt der geburtenstarken Jahrgänge wird sich der rückläufige Trend des Erwerbspersonenpotenzials noch verstärken.** Die Deckung des zukünftigen Arbeitskräftebedarfs kann daher immer weniger über das Bevölkerungswachstum erfolgen, sondern bedarf – neben Zuwanderungsgewinnen – vor allem der zunehmenden Erwerbstätigkeit von Personengruppen, die bislang am Arbeitsmarkt unterrepräsentiert waren. Ob und in welchem Maße es gelingen wird, das heimische Arbeitskräftepotenzial durch die verstärkte Integration erwerbsloser Jugendlicher und die bessere Nutzung der Qualifikationen von Frauen, Migranten und älteren Menschen besser auszuschöpfen, wird entscheidend für die Bewältigung des demografischen Wandels sein. Dies gilt aus der Perspektive der Fachkräftesicherung ebenso wie mit Blick auf die Lastenverteilung der sozialen Sicherungssysteme. Denn zukünftig werden der Bevölkerung im Erwerbsalter immer mehr Personen gegenüberstehen, die nicht erwerbstätig sind.

**Der demografische Wandel und die Entwicklung des Erwerbspersonenpotenzials betreffen nicht alle Teilregionen in gleicher Weise.** Nach den Voraussagen wird sich das Saarland im Hinblick auf die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter im Jahr 2050 in der kritischsten Situation befinden. Im Vergleich zu 2020 wird es bis 2050 rund 23% seiner potenziellen Erwerbsbevölkerung verlieren. Für den Großteil von Rheinland-Pfalz gelten ähnliche Werte, die allerdings stark variieren zwischen sechs- und 27-prozentigen Abnahmen, für Rheinland-Pfalz als Ganzes wird bis 2050 ein Rückgang um die 17 Prozent erwartet. Auch Lothringen muss sich auf einen Rückgang der Personen im erwerbsfähigen Alter einstellen, allerdings in etwas moderaterem Ausmaß (-11,1%). Das wallonische Erwerbspersonenpotenzial wird bis 2050 voraussichtlich um 2,2% leicht zurückgehen. In der Wallonie weisen die Prognosen nur für ein Drittel der Arrondissements einen Positivtrend aus. Auch die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgien wird bis 2050 voraussichtlich mit Verlusten von 10,1% konfrontiert sein.

---

*Entwicklung des  
Erwerbspersonenpotenzials besonders in den deutschen Regionen im roten Bereich*

---



Zwischen 2020 und 2050,

**32,8%**

Steigerung des Erwerbspersonenpotenzials in Luxemburg erwartet

Mit einem Plus von voraussichtlich 32,8% ist das Großherzogtum Luxemburg die einzige Teilregion, die zwischen 2020 und 2050 eine deutliche Steigerung des Erwerbspersonenpotenzials verzeichnen kann (+131.210 Personen) – 2050 soll schließlich eine Zahl von rund 531.800 Personen im erwerbsfähigen Alter erreicht werden. Die Hauptursache hierfür liegt in der hohen wirtschaftlichen Attraktivität des Landes für Einwanderer, die schon seit Ende der 1980er Jahre von dem steigenden Arbeitskräftebedarf Luxemburgs angezogen werden. Die Multikulturalität und Mehrsprachigkeit des Landes verstärken diesen Trend auch zukünftig. Die ausländische Bevölkerung weist zudem eine höhere Geburtenrate auf als die einheimische und stabilisiert bzw. erhöht so auch das natürliche Bevölkerungswachstum. Die Alterung der Gesellschaft wird so abgeschwächt und Luxemburg wird auch in Zukunft wohl über eine relativ junge Bevölkerung mit einem sehr hohen Erwerbspersonenpotenzial verfügen können.

Die ausländische Bevölkerung weist zudem eine höhere Geburtenrate auf als die einheimische und stabilisiert bzw. erhöht so auch das natürliche Bevölkerungswachstum. Die Alterung der Gesellschaft wird so abgeschwächt und Luxemburg wird auch in Zukunft wohl über eine relativ junge Bevölkerung mit einem sehr hohen Erwerbspersonenpotenzial verfügen können.

## 4 Demographischer Wandel in der Großregion

**Der Anteil der Bevölkerung im erwerbstätigen Alter an der Gesamtbevölkerung nimmt ab, im Gegensatz dazu steigt die Gruppe derer, die aus dem Erwerbsleben ausscheiden an.** Bezogen auf das gesamte Gebiet der Großregion hat der Anteil der Altersgruppe der über 65-Jährigen zwischen 2001 und 2019 um 503.300 Personen (22%) zugenommen. Im Vergleich dazu hat die Erwerbsbevölkerung nur leicht zugenommen (+2,4% seit 2000 oder um +160.600 Personen), somit liegt die Zunahme der Altersgruppe ab 65 mehr als dreimal höher. Diese Entwicklung in unterschiedlichen Geschwindigkeiten hat natürlich Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt.

Zwischen 2001 und 2019,

**22%**

Zunahme der Altersgruppe ab 65 in der Großregion

**Alle Teilregionen vermelden eine stetige Zunahme der Bevölkerung der Altersgruppe über 65 Jahre seit 2001.** Dieser Anstieg wird zum größten Teil durch den starken Zuwachs in Luxembourg (+43,6%) sowie in Rheinland-Pfalz (+26,5%) und Lothringen (+23,7% bis 2017) getragen. Der europäische Durchschnitt übersteigt den großregionalen Wert für den Betrachtungszeitraum um knapp 9 Prozentpunkte, sowie alle nationalen Werte über den regionalen liegen. Das Saarland verzeichnet eine Zunahme der genannten Bevölkerungsgruppe um 19,7%, was 46.873 Personen entspricht. In der Wallonie sind es mit 93.623 fast doppelt so viele Menschen, die älter als 65 Jahre sind, allerdings handelt es sich prozentual um eine geringere Zunahme (13,6% seit 2001). Die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens verzeichnet den geringsten Zuwachs mit 11,4% im Zeitraum von 2004 bis 2019 und zählt 1.097 über 65-Jährige mehr als 15 Jahre zuvor.

Zwischen 2020-2050 wird ein Anstieg der Älteren von

**35%**

prognostiziert

Das Saarland verzeichnet eine Zunahme der genannten Bevölkerungsgruppe um 19,7%, was 46.873 Personen entspricht. In der Wallonie sind es mit 93.623 fast doppelt so viele Menschen, die älter als 65 Jahre sind, allerdings handelt es sich prozentual um eine geringere Zunahme (13,6% seit 2001). Die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens verzeichnet den geringsten Zuwachs mit 11,4% im Zeitraum von 2004 bis 2019 und zählt 1.097 über 65-Jährige mehr als 15 Jahre zuvor.

Die für die Altersgruppe der über 65-Jährigen prognostizierte Entwicklung ist unter den Altersgruppen einmalig und wird in der Großregion eine völlig neue Situation schaffen. Zwischen 2020 und 2050 gehen die Prognosen für die Großregion von einem Anstieg der über 65-Jährigen um rund 35% aus. Dieser starke Anstieg wird vor allem durch die Altersgruppe der über 80-Jährigen getragen, mit einem relativen Anstieg um rund 84% in dem beobachteten Zeitraum, also um über 600.000 Personen.

---

Das vorliegende Dokument ist eine Zusammenfassung des Heftes „Demografische Entwicklung“, das detailliertere Informationen zu den hier vorgestellten Themen enthält sowie eine Vielzahl an Indikatoren. Das Heft ist Teil des 12. Berichts der IBA-OIE an den 17. Gipfel der Großregion und digital verfügbar auf der Webseite: <https://www.iba-oie.eu/>

